

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 3. Oktober 1963

Blatt 2095

Studentinnen aus Colorado besuchten Wiener Rathaus

=====

Auf Einladung von Bürgermeister Jonas nahmen sie an Kainz-Medaillen-
verleihung teil

=====

3. Oktober (RK) 60 junge Studentinnen des Colorado Woman's College, Denver, sind in Wien eingetroffen, um hier ein ganzes Schuljahr zu verbringen. Die Organisation des kulturellen und gesellschaftlichen Programms liegt in den Händen des Austro-American Institute of Education.

Heute früh wurden die jungen Amerikanerinnen im Wiener Rathaus von Bürgermeister Jonas herzlich begrüßt. Er legte ihnen dabei ans Herz, in der österreichischen Bundeshauptstadt nicht nur fleißig zu studieren, sondern auch zu versuchen, Wien gut kennenzulernen. Wenn Gäste nach Wien kommen - vor allem so junge - ist man versucht, gleich sehr viel zu erzählen. Dabei liegt die Gegenwart am nächsten, denn das Denken und Fühlen der Generation von heute ist noch immer bestimmt von den Schrecken des Krieges. Wien war zehn Monate hindurch Fliegerangriffen ausgesetzt. Durch diese Bombenangriffe sind mindestens 16.000 Zivilisten ums Leben gekommen und etwa 100.000 Wohnungen sind verloren gegangen. Von den Nazis sind 540 Wiener hingerichtet worden. Nachher gab es durch zehn Jahre eine vierfache militärische Besetzung und erst seit 1955 ist Österreich und damit auch Wien wieder frei. Wenn man sich diese Dinge vor Augen hält, begreift man auch, warum die jüngste Vergangenheit im Denken und Fühlen der Österreicher so stark lebendig ist. Die Wiener haben nach dem Krieg fleißig ge-

./.

arbeitet und viel Steuern gezahlt. Dafür ist in Wien aber auch kaum mehr etwas von den Spuren des Krieges zu sehen. Wien ist wieder eine angesehene und beliebte Kongreß- und Fremdenverkehrsstadt geworden.

Nach der Begrüßung wurden die amerikanischen Studentinnen von Bürgermeister Jonas eingeladen, an der anschließenden Verleihung der Kainz-Medaille im Stadtsenatssaal als Gäste teilzunehmen. Dieses Angebot wurde mit Begeisterung angenommen.

- - -

Linzer Straßenbahner im Wiener Rathaus

=====

3. Oktober (RK) Im Steinernen Saal des Wiener Rathauses begrüßte heute Stadtrat Schwaiger in Anwesenheit von Gemeinderat Hahn eine Gruppe von 40 Straßenbahnern aus Linz, die einen dreitägigen Betriebsausflug in die Bundeshauptstadt unternommen hat.

Schwaiger, dem als Amtsführenden Stadtrat der Geschäftsgruppe XII auch die Wiener Verkehrsbetriebe unterstehen, schilderte den Gästen einiges aus dem großen Sorgenpaket, das die Verkehrsbetriebe haben. Neben dem empfindlichen Personalmangel, der sich vor allem auf den Fahrbetrieb auswirke, seien hier, so erklärte der Stadtrat, in erster Linie die finanziellen Sorgen zu nennen. Die Ursache für das Defizit der Wiener Verkehrsbetriebe sei jedoch keineswegs darin zu suchen, daß etwas schlecht gewirtschaftet werde. Es basiere vielmehr hauptsächlich auf folgenden drei Tatsachen: Erstens hätten die Verkehrsbetriebe überaus niedrige Tarife und gewährten immens hohe Ermäßigungen, zweitens hätten sie schwere Pensionslasten zu tragen, die den täglichen Einnahmen entnommen werden müßten (12.300 aktiven Beschäftigten stehen 13.600 Pensionisten gegenüber) und drittens habe man für die Erneuerung der nach dem Krieg fast völlig zerstörten Verkehrsmittel Kredite aufnehmen müssen. Alles dies falle natürlich bei der Budgeterstellung schwer ins Gewicht.

Der Stadtrat wünschte abschließend den Linzer Gästen einen angenehmen Aufenthalt in Wien.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 7. bis 13. Oktober

3. Oktober (RK)

Montag, 7. Oktober:

- 17.45 und 20.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: Jazzkonzerte "The 1963 U-S-Folks Blues Festival"
- 19.00 Uhr, Augustinerkirche: Bachgemeinde Wien: G.F. Händel, "Messias"; Chor und Orchester der Bachgemeinde, Margarita Seidlhofer, Gerda Marcus, Werner Krenn und Albert Antalffy (Gesang), Walter Nußgruber (Orgel), Dirigent Julius Peter
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: Wiederholung des 1. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Elaine Shaffer (Flöte), Dirigent Efrem Kurtz (Rossini: Ouverture "Die Reise nach Reims"; Mozart: Flötenkonzert G-dur KV 313; Schubert: 7. Symphonie C-dur)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus VI; Volksliederabend Jan Peerce, am Flügel Brian Lamport (israelische, jiddische und hebräische Volkslieder)

Dienstag, 8. Oktober:

- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Klavierabend Lucien Leinfelder (Scarlatti, Beethoven, Chopin, Ravel, Liszt)
- 19.30 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts kleiner Saal: Internationale Gesellschaft für neue Musik: Kammerkonzert des Ensembles "Musica viva Pragensis", mitwirkend Petr Kotik, Flöte (Hába, Webern, Kotik, Haubenstock-Ramati, Cardew, Boulez)

Mittwoch, 9. Oktober:

- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Orchesterkonzert: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Roland Berger (Horn), Dirigent Carl Karapetian (Dvořák: 4. Symphonie; Mozart: 3. Hornkonzert KV 447; A. Hovhaness: 2. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Celloabend Joseph Schuster, am Flügel Jaqueline Dussol (Tartini, Brahms, Schumann, Bloch, de Falla, Chopin)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus VII; Kammerkonzert des Ensembles "Musica viva Pragensis" (Vostřák: Affekte; Kupkovič: Gespräche; Rychlik: Afrikanischer Zyklus; Messiaen: Quatuor pour la fin du temps)

Donnerstag, 10. Oktober:

- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 1. Konzertes im Zyklus I der KHG; Wiener Symphoniker, Fou Ts'ong (Klavier), Dirigent Istvan Kertesz (Brahms, Mozart, Hindemith, R. Strauss)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Sonatenabend Wolfgang Schneiderhan, Violine - Walter Klien, Klavier (Mozart: Sonate F-dur KV 376; Bach: Partita II d-moll; Schubert: Sonatine g-moll op. 137/3; Prokofieff: Sonate D-dur op. 94/2)

Freitag, 11. Oktober:

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Liederabend Evelyne Baghtceban, am Flügel Kurt Rapf (Fauré, Brahms, Ravel, Persische Lieder)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 1. Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Fou Ts'ong (Klavier), Dirigent Istvan Kertesz (Brahms: Tragische Ouverture; Mozart: Klavierkonzert B-dur KV 595; Hindemith: "Nobilissima Visione"; R. Strauss: Till Eulenspiegel)

19.30 Uhr, Radio Wien, Gr. Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 2. Konzert im Zyklus III; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Hans Kann (Klavier), Dirigent Ralph Weiker (Beethoven: 6. Symphonie F-dur op. 68; Schostakowitsch: 2. Klavierkonzert; Zador: Rhapsodie für Orchester)

Samstag, 12. Oktober:

15.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: 2. Abonnementkonzert, Dirigent Dr. Karl Böhm (Mozart: Symphonie C-dur KV 338; Blacher: Concertante Musik für Orchester; Brahms: 2. Symphonie D-dur op. 73)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Volksbildungskreis: 1. Konzert "Musik der Meister"; Wiener Symphoniker, Wolfgang Herzer (Cello), Dirigent Franz Paul Decker (Brahms: Akademische Festouvertüre; Schumann: Cellokonzert; Dvořák: 4. Symphonie)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Tanzabend "Susane & José"

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Bachgemeinde Wien: 1. Abonnementkonzert; Chor und Orchester der Bachgemeinde, Hilde Langfort (Cembalo), Dirigent Julius Peter (J.S.Bach: Brandenburgische Konzerte Nr. 1, 4 und 5; Jagdkantate)

Sonntag, 13. Oktober:

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Philharmoniker: Wiederholung des 2. Abonnementkonzertes, Dirigent Dr. Karl Böhm (Mozart, Blacher, Brahms)

10.30 Uhr, Mozartsaal (KH): 1. Matinee des Wiener Kammerorchesters; Friedrich Fuchs (Klarinette), Dirigent Carl Melles (Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 3; Mozart: Klarinettenkonzert A-dur KV 622 und Serenade D-dur KV 204)

- 11.00 Uhr, Radio Wien, Gr. Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 1. Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Hilde Somer (Klavier), Hans Kreamsberger (Saxophon), Dirigent Ergeo Quadri (Malipiero: Serenissima, sette Canzonette veneziane für Orchester und konzertantes Saxophon; Ginastera: Klavierkonzert; Beethoven: 4. Symphonie B-dur op. 60)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Kulturgesellschaft: 1. Abonnementkonzert; Orchester der Wiener Kulturgesellschaft, Anton Fietz (Violine), Emanuel Brabec (Cello), Dirigent Rudolf Hanzl (Rubin: Österreichische Ouvertüre; Brahms: Doppelkonzert für Violine und Cello; Beethoven: 8. Symphonie F-dur)
- 15.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: a.o. Chor-Orchesterkonzert; Prager Symphoniker, Prager Philharmonischer Chor, Solisten der Prager Oper, Dirigent Vaclav Smetacek (L. Janáček: "Missa Glagolskaja")

- - -

65. Geburtstag von Ewald Balser

=====

3. Oktober (RK) Am 5. Oktober vollendet Kammerschauspieler Ewald Balser das 65. Lebensjahr.

In Elberfeld geboren, entschied er sich nach seiner Rückkehr aus dem ersten Weltkrieg für den Schauspielerberuf. Er trat an verschiedenen deutschen Bühnen auf und wurde 1928 an das Wiener Burgtheater verpflichtet. Schon in seiner Antrittsrolle als Faust übte er auf das Publikum starke Wirkung aus. Die Gewalt seiner Stimme und seine Darstellungskraft befähigten ihn, die Monarchen, Staatsmänner und großen Kämpfer überzeugend zu verkörpern. Balser ist dem Burgtheater immer treu geblieben. Sein Können hat im Laufe der Jahre den Höhepunkt der Meisterschaft erreicht. Viele seiner Gestaltungen sind den Wienern unvergeßlich. Der Jedermann der Salzburger Festspiele ist ohne ihn undenkbar geworden. Durch den Film ist der Künstler, der dem Burgtheater auch als Regisseur dient, in weiten Kreisen gleichfalls sehr bekannt geworden. 1952 wurde ihm ein Preis der Dr. Karl Renner-Stiftung, 1958 der Ehrenring der Stadt Wien verliehen.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Ehrung für Dorothea Neff, Heinrich Schnitzler und Josef Meinrad:

Bürgermeister Jonas überreichte die Josef Kainz-Medaille
=====

3. Oktober (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses fand heute vormittag die feierliche Überreichung der Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien an Dorothea Neff, Professor Heinrich Schnitzler und Kammerschauspieler Josef Meinrad statt. Bürgermeister Jonas, der mit Landtagspräsident Marek, Vizebürgermeister Mandl und den Stadträten Glaserer, Dr. Glück, Heller, Koci, Lakowitsch, Schwaiger und Sigmund erschienen war, nahm die Überreichung persönlich vor. Zahlreiche Persönlichkeiten des kulturellen Lebens unserer Stadt, vor allem namhafte Schauspieler, hatten sich im Rathaus eingefunden, um der Ehrung der diesjährigen Medaillen-Träger beizuwohnen.

Mit dem 1. Satz des "Veilchen-Quartetts" von Mozart, gespielt vom Weller-Quartett, wurde die Feier eingeleitet. Anschließend las Burgschauspieler Erich Auer zwei Beschreibungen über Josef Kainz als Romeo und Hamlet.

Nach der Würdigungsrede von Vizebürgermeister Mandl ergriff Bürgermeister Jonas das Wort. Die Menschen der Gegenwart, sagte er unter anderem, bewundern jene Künstler und Schauspieler, die menschlich und einfach sind, die nicht betören, sondern das Publikum überzeugen wollen, die das Leid und die Freude, das Gute und das Böse nicht gegeneinander stellen, sondern in Verbindung zueinander bringen und damit eine Lebensnähe erreichen, die unserer einsichtsvoll gewordenen Zeit entspricht. Die drei neuen Inhaber der Josef Kainz-Medaille sind nicht zuletzt deswegen so erfolgreich, weil sie diesem humanistisch fundierten Menschenbild, das aus Helden und Bösewichtern Menschen macht, weitgehend entsprechen.

Im Namen der Ausgezeichneten dankte Professor Schnitzler für die ehrenden Worte und die Zuerkennung der Medaille. Mit dem 4. Satz des Mozart-Quartetts fand die Feier ihren Abschluß.

"Die neuen Medaillen-Träger - drei Begriffe des Wiener Theaters"Die Rede des Vizebürgermeisters

Die Geschichte der Kainz-Medaille, die der Bürgermeister heute an drei prominente Persönlichkeiten des Wiener Theaters verleihen wird, ist noch keine sechs Jahre alt, - der Wiener Gemeinderat hat ihre Stiftung im Jänner 1958 anlässlich des 100. Geburtstages des großen Schauspielers Josef Kainz beschlossen und bestimmt, daß sie alljährlich einer Schauspielerin, einem Schauspieler und einem Regisseur für die beste schauspielerische Darstellung bzw. für die beste Regieleistung des vergangenen Spieljahres an einer Wiener Bühne verliehen werden soll.

Unserer Medaille fehlt daher die ehrwürdige Patina etwa des Ifflandringes, sie ist aber - so glaube ich - alt genug, um bereits heute, anlässlich ihrer sechsten Verleihung, etwas über ihren ideellen Wert und ihre Bedeutung sagen zu können. Als repräsentative Auszeichnung der Theaterstadt Wien hat sie so gleich nach ihrer Stiftung starke Beachtung gefunden; als Erinnerungsmedaille an Josef Kainz vereinigt sie den Glanz der Wiener Theatergeschichte mit der Absicht, sie denjenigen zu überreichen, die in unserer Gegenwart diesen Glanz nicht verblasen lassen. Die Josef Kainz-Medaille ist in diesem Sinne eine Auszeichnung, die für spezielle Leistungen verliehen wird. Wer sie bekommen soll, wird von einer aus Wiener Theaterkritikern zusammengesetzten Jury vorgeschlagen und vom Bürgermeister bestätigt.

Den Juroren, die diese nicht sehr leichte Arbeit seit Jahren unentgeltlich leisten und die jedes Jahr so lange beraten, bis volle Einstimmigkeit erzielt ist, sage ich wieder herzlichen Dank.

Der Wert, den eine künstlerische Auszeichnung gewinnt, hängt aber nicht allein von den Absichten derjenigen ab, die sie vergeben, sondern auch von dem künstlerischen Profil derjenigen, die sie erhalten. Die Namen der bisherigen Träger der Kainz-Medaille bestätigen uns auch von dieser Seite her, daß diese Ehrung innerhalb weniger Jahre zu einem Gradmesser des gegenwärtigen Wiener Theaters geworden ist und daß das Theater unserer Zeit einen Vergleich mit der Vergangenheit nicht zu scheuen braucht. ./.

Die Kainz-Medaille erhielten bisher die Schauspielerinnen Rosa Albach-Retty, Alma Seidler, Paula Wessely, Heidemarie Hatheyer und Helene Thimig, die Schauspieler Günther Haenel, Attila Hörbiger, Anton Edthofer, Hans Moser und Ernst Deutsch, und die Regisseure Leopold Lindtberg, Kurt Horwitz, Ernst Lothar, Josef Gielen und Leon Epp.

Zu diesen Namen gesellen sich ab heute drei neue - drei neue, was die Kainz-Medaille betrifft, drei Begriffe aber des Wiener Theaterlebens:

Dorothea Neff erhält die Kainz-Medaille für die Darstellung der "Mutter Courage" in Bert Brechts Chronik aus dem 30jährigen Krieg "Mutter Courage und ihre Kinder" und für die Darstellung der Frau Oberst Hühnerwadel in Frank Wedekinds Sittengemälde "Musik" im Volkstheater;

Josef Meinrad wurde die Medaille für die Darstellung des "Lilium" in der gleichnamigen Vorstadtlegende von Franz Molnar und für die Darstellung des Ernst Heinrich Ernesti, genannt Einstein, in Dürrenmatts Komödie "Die Physiker" im Burgtheater zugesprochen;

und Prof. Heinrich Schnitzler erhält sie für die Inszenierungen von Arthur Schnitzlers Einakter "Die letzten Masken", Jean Louis Roncorónis Stück "Zeit der Kirschen" und Herbert Reineckers Schauspiel "Nachtzug" im Theater in der Josefstadt.

Wie im Vorjahr sind damit alle drei großen Wiener Sprechbühnen an dieser Ehrung beteiligt. Die drei Ausgezeichneten wissen es ja selbst am besten, wie sehr auf dem Theater die Leistung des einzelnen von der Leistung des Ensembles abhängig ist, wie sehr ein großer Schauspieler die künstlerische Leistung seiner Kollegen braucht, um nicht zu einem einsamen Virtuosen zu werden, und wie die höchste Kunst eines Regisseurs ohne gute Schauspieler wirkungslos bleibt. Die Kainz-Medaille ehrt daher durch ihre Träger auch die Bühnen, an denen sie tätig sind.

Frau Dorothea Neff hat seit 25 Jahren im Wiener Volkstheater durch ihr unbedingtes Einfügen in das Ensemble gezeigt, was eine große Schauspielerin von einem Star unterscheidet. Wir verdanken ihr in ihren großen, aber auch in ihren kleinen Rollen unvergeßliche Theaterabende, wir danken ihr aber auch, daß sie

nach schweren Schicksalsschlägen wieder auf die Bühne zurückkehrte und uns damit den Unterschied zwischen Beruf und Berufung wieder einmal deutlich machte.

Die zur Wienerin gewordene Schauspielerinnen Dorothea Neff kommt aus München und wurde in ihrer Heimatstadt für die Bühne ausgebildet. Ihre Laufbahn begann sie als jugendliche Heldin und Liebhaberin in Regensburg, über Gera und Aachen kam sie als Heldin und Charakterdarstellerin an das Staatstheater in München und von dort über Köln und Königsberg 1939 an das Wiener Volkstheater.

In Wien ist Frau Neff auch durch ihre Tätigkeit beim Österreichischen Rundfunk und ihre zeitweise Filmarbeit hervorgetreten. Als Schauspiellehrerin ist sie mit großem Erfolg tätig. Wenn wir uns die Rollen ansehen, die Frau Neff auf dem Theater gespielt hat, staunen wir nicht nur über deren Vielzahl, sondern auch über deren Gegensätzlichkeiten: die klassische Heldin steht da neben der einfachen Bauernfrau, die Königin neben der Kleinbürgerin und Arbeiterfrau, die Karikatur neben der Charakterzeichnung, die weibliche Schlaueit neben der menschlichen Tragödie. Den weiten Bogen, den ihr Repertoire umspannt, zeigen ja auch die beiden Rollen, für deren Gestaltung sie die Kainz-Medaille erhält: Frau Oberst Hühnerwadel und Mutter Courage - zwei Mütterrollen und doch zwei entgegengesetzte schauspielerische Aufgaben. Wir alle freuen uns, gnädige Frau, auf ihre nächsten Rollen im Volkstheater, versprechen sie uns doch von vornherein bedeutende Theaterabende.

Daß wir Kammerschauspieler Josef Meinrad, den Inhaber des Ifflandringes, nun auch zu den Trägern der Kainz-Medaille zählen dürfen, ist uns eine besondere Freude. Da alles an Josef Meinrad wienerisch ist, vom Vornamen bis zu seiner Herkunft - sein Vater stammt aus Mähren -, ist es auch seine Lebensgeschichte. Er wurde in Wien geboren, kommt aus bescheidenen Verhältnissen, bereitete sich auf den Priesterberuf vor, wollte dann aber Schauspieler werden und arbeitete daher zunächst sieben Jahre lang als Büroangestellter. Abends nahm er bei einem Professor in einer Wiener Volkshochschule Gesangstunden und besuchte eine Schauspielschule. Als Statist am Burgtheater sah er

damals zum erstenmal Werner Krauss, der dann den Burgschauspieler Josef Meinrad zu seinem Nachfolger als Träger des Ifflandringes bestimmte. Das Kabarett ABC, wo auf Teilung gespielt wurde, ersetzte Meinrad den damals üblichen Weg über Provinzbühnen. Neben seiner Mitwirkung in Vorstellungen der Urania spielte er dann bei Direktor Epp in der "Insel", im "Wiener Werkel" und 1940 wiederum am Burgtheater; diesmal nicht mehr als Statist, sondern in einer kleineren Rolle in Hermann Behrs Stelzhammer-Stück "Franzl". Ein Vertragsangebot des damaligen Burgtheaterdirektors Lothar Müthel lehnte Meinrad aber ab, da er an einer kleineren Bühne größere Rollen spielen wollte. Hans Weigel schreibt darüber in seinem Buch über Josef Meinrad: "Er wurde in den späten Fünfziger Jahren der würdigste Kollege des Werner Krauss, weil er 1940, im späten Anfängerstadium, nicht bereit gewesen war, ein Kollege des Werner Krauss zu werden." Meinrad nahm ein Engagement am Stadttheater Metz an.

1945, bei der ersten Gelegenheit, kam er auf einem Kohlenwagen nach Wien zurück, spielte kurze Zeit am Volkstheater und dann wieder bei Leon Epp, der seine "Insel" inzwischen vom Parkring in die "Komödie" in der Johannesgasse verlegt hatte. Von dort wurde Meinrad 1947 an das Burgtheater engagiert, wo er in den folgenden Jahren beim Wiener Publikum eine Popularität erreichte, die schon seit geraumer Zeit nicht mehr überbietbar ist. Der Rollenkreis Josef Meinrads reicht vom Raimund- und Nestroydarsteller bis zum Teirésias in der "Antigone" des Sophokles, vom Junker Bleichenwang in Shakespeares "Was ihr wollt" zum Platanow von Anton Tschechow, vom echten Liliom bis zum falschen Professor Einstein in den "Physikern".

Auch der Film hat in ihm einen interessanten Darsteller gefunden. Vor einiger Zeit konnte man in Tageszeitungen lesen, daß ihn sogar Hollywood von Wien wegholen will; doch dazu wird es - wie wir Josef Meinrad kennen - ganz bestimmt nicht kommen. Josef Meinrad hat in seiner Heimatstadt Wien auch seine geistige Heimat gefunden. Hier ist er im doppelten Sinne des Wortes groß geworden, hier wurde nicht zufällig aus ihm einer "jener Schauspieler, bei dem sich Hirn und Herz vermischen", wie das Professor Epp einmal treffend ausgedrückt hat.

Professor Heinrich Schnitzler erhält die Kainz-Medaille für drei Inszenierungen in jenem Theater, in dem einst Josef Jarno für die Aufführung der Stücke seines Vaters gekämpft hat.

Heute ist Heinrich Schnitzler an dieser Bühne, im Theater in der Josefstadt, der richtige Mann am richtigen Platz. Das Josefstädter Ensemble hat in ihm einen Regisseur gefunden, der jenes Einfühlungsvermögen in den Schauspieler und jene Vorstellungen vom Theaterspiel hat, die der Tradition dieses Hauses entsprechen.

Heinrich Schnitzler war früher selbst Schauspieler; er nahm seinerzeit bei Burgschauspieler Franz Herterich Schauspielunterricht, studierte aber auch an der Universität Wien Philosophie, Kunstgeschichte und Literaturgeschichte. Als Schauspieler debütierte er 1921 in der Urania als Mitglied der Wanderbühne des Österreichischen Volksbildungsamtes: seine erste Rolle war der Herr Schmidt in dem Volksstück "Mein Leopold". Schon ein Jahr später wurde er zu Direktor Beer an das Raimundtheater und zwei Jahre darauf von Leopold Jessner an das Berliner Staatstheater engagiert. Von 1932 bis 1938 war Professor Schnitzler im Deutschen Volkstheater als Regisseur, Schauspieler und Dramaturg tätig. 1938 emigrierte er in die Vereinigten Staaten, lebte zunächst vier Jahre in New York und fand dann an der Universität von Californien ein Betätigungsfeld als Professor für Schauspielkunst, Regie und Theatergeschichte. Schon 1936 hatte er in London "Professor Bernhardi", eines der mutigsten Stücke seines Vaters, inszeniert. In seinen Emigrationsjahren arbeitete er als Gastregisseur in New York, Washington, Berkely, Los Angeles und in Kanada.

1957 kehrte Prof. Schnitzler nach Wien zurück, erhielt ein Engagement an das Theater in der Josefstadt und ist seit 1959 an diesem Theater auch als Stellvertretender Direktor tätig. Seit 1959 ist Prof. Schnitzler auch Sekretär der Sektion Österreich des Internationalen Theaterinstitutes der UNESCO. Als Verwalter des literarischen Nachlasses von Arthur Schnitzler arbeitet er an der Neuausgabe der gesammelten Werke seines Vaters mit. Als Vortragender und als Autor zahlreicher theaterpädagogischen und theaterwissenschaftlicher Arbeiten ist er weit über Österreich hinaus gesucht und geschätzt.

Ich glaube, Sie werden mit mir übereinstimmen, wenn ich sage: die Jury hat auch in diesem Jahr eine gute Wahl getroffen.

Ich beglückwünsche die drei neuen Träger der Josef Kainz-Medaille und bitte nun den Herrn Bürgermeister, die Verleihung vorzunehmen.

"Mögen Sie dem Wiener Theater für immer verbunden bleiben!"

Die Rede des Bürgermeisters

Die Überreichung der Josef Kainz-Medaille ist immer wieder ein Anlaß, Gegenwart und Vergangenheit nebeneinander zu stellen und die reiche Tradition des Wiener Theaters mit dem jetzigen Wiener Theaterleben in Verbindung zu bringen. Die drei neuen Inhaber der Josef Kainz-Medaille machen es uns in dieser Hinsicht besonders leicht. Für das Wiener Theaterleben ist es zum Beispiel seit jeher charakteristisch, daß bedeutende Schauspielerinnen und Schauspieler hierher ins Engagement gekommen sind und dann in dieser Stadt ihre künstlerische Erfüllung und ihre zweite Heimat gefunden haben, so auch die aus München stammende und zur echten Wienerin gewordene Dorothea Neff, die zu einer Repräsentantin der wienerischen Schauspielkunst geworden ist. Diese Erscheinung ist heute noch ebenso zu beobachten wie im vorigen Jahrhundert und dokumentiert am schönsten die Anziehungskraft der Theaterstadt Wien.

Eine Popularität, wie sie Kammerschauspieler Josef Meinrad genießt, ist wahrscheinlich auch nur in Wien möglich, wo das Theaterpublikum manchmal zuerst nach dem Schauspieler fragt und dann erst nach dem Autor, und wo in alter Burgtheatertradition auch nicht der Schauspieler allein sondern der Mensch und der Schauspieler bewertet wird. Es ist daher kein Zufall, daß gerade Josef Meinrad in seiner Heimatstadt zum Volksschauspieler im wahrsten Sinne des Wortes geworden ist.

Professor Heinrich Schnitzler wiederum setzt als Regisseur des Theaters in der Josefstadt die Tradition des auf die schauspielerische Klaviatur abgestimmten literarischen Theaters fort, wie sie seit dem Beginn unseres Jahrhunderts zum guten Ton dieser Bühne gehört.

Unsere heutigen Ehrengäste geben mir aber noch zu einer weiteren Überlegung Anlaß. Ich glaube, daß die Sympathiebeziehungen der Theaterfreunde zu Schauspielern und die Wert-einschätzung von Künstlern mit dem allgemeinen Menschenbild zusammenhängen, das sich in einer bestimmten Epoche formt und zum Idealbild wird.

So ist Josef Kainz auch deshalb zum Idol seiner Zeit geworden, weil er der Typ dieser Zeit und ein Schauspieler war, der die Wechselwirkung zwischen der Bühne und dem erwartungsvollen Publikum dieser gesellschaftlichen Übergangszeit herzustellen vermochte.

Unsere heutige Zeit verlangt vom Künstler in jeder Hinsicht den Abbau des Pathetischen. Die Diva und der Vamp wirken heute ebenso deplaciert wie der strahlende Held und der schon von weitem erkennbare Schurke.

Die Menschen der Gegenwart bewundern jene Künstler bzw. identifizieren sich mit jenen Schauspielern, die menschlich und einfach sind, die nicht betören, sondern das Publikum überzeugen wollen, die das Leid und die Freude, das Gute und das Böse nicht gegeneinander stellen, sondern in Verbindung zueinander bringen und damit eine Lebensnähe erreichen, die unserer einsichtsvoll gewordenen Zeit entspricht. Die drei neuen Inhaber der Josef Kainz-Medaille sind nicht zuletzt deswegen so erfolgreich, weil sie diesem humanistisch fundierten Menschenbild, das aus Helden und Bösewichtern Menschen macht, weitgehend entsprechen, und weil sie es verstehen, das Gefühl und den Verstand in lebensnaher Abgewogenheit auf die Bühne zu stellen.

Wenn ich Ihnen nun, verehrte Ehrengäste, diese Auszeichnung überreiche, so danke ich Ihnen damit im Namen der Stadt Wien für Ihr Wirken im Dienste der Bühnenkunst und dafür, daß Sie den Wienern so viel Freude bereiten. Ich wünsche Ihnen und uns, daß Sie dem Wiener Theater für immer verbunden bleiben mögen!

Sonntag, 10 Uhr:Filmmatinee des Landesjugendreferates im Forum-Kino
=====

3. Oktober (RK) Als Auftakt zur Filmerziehungsarbeit des Landesjugendreferates der Magistratsabteilung 7 für die Saison 1963/64 findet am Sonntag, dem 6. Oktober, um 10 Uhr, eine Filmmatinee im Forum-Kino statt, zu der alle Filmreferenten der Wiener Schulen und Vereine eingeladen werden. Der Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Neugebauer, wird bei dieser Gelegenheit auf die Notwendigkeit hinweisen, das Verständnis für den wertvollen Film bei der Wiener Jugend zu wecken.

Anschließend wird der Film "Das Mädchen und der schwarze Hengst" (Universalfilmverleih) gezeigt. Er soll die erste Diskussionsanregung im Kreis junger Menschen für die Arbeitsperiode 1963/64 sein.

- - -

Ausstellung in der Stadtbibliothek bis 18. Oktober verlängert
=====

3. Oktober (RK) Wegen des großen Publikumsinteresses wird die Ausstellung im Lesesaal der Wiener Stadtbibliothek "Ausgearbeiteten Nachläsen der Handschriftensammlung" bis 18. Oktober 1963 verlängert. Sie ist in der Zeit von 9 bis 18.30 Uhr im Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock, Zimmer 333, frei zugänglich.

- - -

Rindernachmarkt vom 3. Oktober
=====

3. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 2 Stiere, 4 Kühe, Summe 6, Polen: 6 Stiere. Gesamtauftrieb: 8 Stiere, 4 Kühe, Summe 12. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig.

Die polnischen Stiere notierten 12.50 bis 12.80 S und die inländischen Stiere 12.50 S, Kühe 7.20 bis 10.20 S je Kilogramm.

- - -

Schweinenachmarkt vom 3. Oktober
=====

3. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Polen: 80 Stück. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Die polnischen Schweine notierten 13.50 bis 14 S je Kilogramm.

- - -

Pferdenachmarkt vom 3. Oktober
=====

3. Oktober (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

- - -

Fernheizwerk "Neu Kagran" hat Betrieb aufgenommen
=====

3. Oktober (RK) In einer Rekordzeit von wenigen Monaten wurde das Fernheizwerk für die Wärmerversorgung der Fertigteil-Wohnhäuser im 22. Bezirk erbaut und in Betrieb genommen. Im Juli vorigen Jahres wurde nächst dem Kagraner Anger ein Erd-aushubgerät eingesetzt, um die Fundamente für das zentrale Heizwerk auszuheben. Dank der unermüdlichen Arbeit der österreichischen Industriefirmen konnte das Werk trotz des harten und überaus langen Winters als Stahlgerüstbau errichtet und mit den notwendigen Kesseln und wärmetechnischen Einrichtungen versehen werden - eine erstaunliche Leistung der Ingenieure und Arbeiter.

Die Zentrale, die in der Endausbaustufe stündlich 30 Millionen Wärmeeinheiten zu leisten vermag und 4.000 Wohnungen neben Schulen, Kindergärten und anderen öffentlichen Bauten mit preiswerter Wärme versorgen wird, und das Fernheiznetz von etwa vier Kilometer Länge erfordern einen Aufwand von 41,5 Millionen Schilling.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"
=====

3. Oktober (RK) Samstag, 5. Oktober, Route 1 mit Großgarage Spetterbrücke, Müllverbrennung am Flötzersteig und Assanierung von Alt-Ottokring sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen im 16. Bezirk. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtentfelsgasse 2, um 13 Uhr.

- - -

Feuerwehrfunktionäre aus Montreal zu Besuch in Wien
=====

3. Oktober (RK) Namens des Bürgermeisters und der Stadtverwaltung begrüßte heute mittag Stadtrat Sigmund im Beisein der Stadträte Bauer und Schwaiger sowie des Branddirektors Dipl.-Ing. Havelka eine Gruppe von Feuerwehrfunktionären der kanadischen Hauptstadt Montreal, die zu einem Empfang in das Restaurant auf dem Kahlenberg geladen waren.

Die kanadischen Feuerwehrleute halten sich gegenwärtig im Rahmen einer Europareise, die sie anlässlich des 100jährigen Bestandes der Feuerwehr von Montreal unternehmen, in Wien auf, wo sie - ebenso wie in den anderen sieben Hauptstädten unseres Kontinents, in die sie ihre Reise führt: London, Amsterdam, Brüssel, Paris, Rom, Madrid und Lissabon - ihre Feuerwehr-Kollegen besuchen und deren Einrichtungen besichtigen.

Stadtrat Sigmund gratulierte den in ihren dunklen Paradeuniformen erschienenen Funktionären, die die rund 2.400 Mitglieder der Montrealer Feuerwehr repräsentierten, zur Hundertjahrfeier ihrer Organisation und wünschte ihnen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt.

- - -

Zum 60. Geburtstag von Professor Dr. Koziol
=====

3. Oktober (RK) Zum 60. Geburtstag von Univ.-Prof. Dr. Herbert Koziol hat Vizebürgermeister Mandl dem Jubilar auf schriftlichem Wege herzlich gratuliert.

Professor Koziol, der dem Institut für englische Philologie an der Wiener Universität vorsteht, ist vor allem durch sein wissenschaftlichen Arbeiten über Phonetik und historische Grammatik bekannt geworden.

- - -